

Ewa Kaja 2016, "Ephemere"

Ewa Kaja beschäftigt sich in ihren Werken mit dem Körper, der Körperoberfläche und eröffnet Fragen nach Identitäten, Sichtweisen, Klischees, Moral und zeitgenössischen Tabus. Die Künstlerin zeigt welche zwingende, geheimnisvolle Kraft in der Verkoppelung von Schönheit und Vergänglichkeit steckt. Sie stellt mit ihren Arbeiten die Frage "ob Schönheit nicht prinzipiell eine Abwehr gegen den Tod ist." (Freud, "Vergänglichkeit", 1915) Sie lädt uns ein auf ein Spiel, dem Wechsel zwischen Erscheinung und Wirklichkeit zu folgen. Die bildende Künstlerin Ewa Kaja bietet mit ihren körperthematischen Fotografien die Möglichkeit tabuisierte Themen der Gesellschaft zu untersuchen.

In Aristoteles Regelwerk zur Poetik sind im Zuschauer ausgelöste Angst und Schrecken die beabsichtigte Wirkung, mit denen ein veränderter Bewusstseinszustand des Rezipienten erreicht werden kann, die Anteilnahme an Negativ-Ereignissen und –Gefühlen hat eine Katharsis zur Folge. Die Angst vor dem Tod und der menschliche Körper als Ort des Grauens und des Vergänglichen. *"Denn von Dingen, die wir in der Wirklichkeit nur ungern erblicken, sehen wir mit Freude möglichst getreue Abbildungen, z.B. Darstellung von möglichst unansehnlichen Tieren und Leichen."* Aristoteles: *Poetik*, Reclam 1994.

Mit ihren Werken verführt uns Ewa Kaja. Ihre Arbeiten entwickeln eine Sogwirkung. Ausgelöst durch eine aussergewöhnliche sinnliche Qualität und Ästhetik kann der Betrachter den Blick kaum abwenden, er ist zugleich fasziniert und abgestossen vom fast Unheimlichen. Warum also wählt die Künstlerin den menschlichen Körper, oder Körperteile als seine Art Tableau?

Ewa Kajas Arbeiten können durchaus als Kommentar zu einer Kultur verstanden werden für die Körperkontrolle als Statuszeichen gilt. Der menschliche Körper, die Körperausschnitte können als architektonische Metapher für die Gesellschaft als Ganzes stehen und sind ästhetische Zeichen. Die seit den 1980er Jahren expandierende Körperdebatte, deutet auf ein überspanntes Schönheits-, Fitness-, und Hygieneideal hin. Wer nicht schön, fit und gesund ist, dessen Marktwert sinkt kontinuierlich. Westliche, kulturell bedingte Körperwahrnehmungen sind von Vorstellungen wie Ganzheit, Abgeschlossenheit und Individualität geprägt. Der Körper eines Menschen ist aber weitaus mehr als bloße Hülle, es ist ein durch Gestaltung und Performanz sichtbar gemachter Ausdruck seiner Identität in der Welt. Ewa Kajas Bildsprache und Objektwahl unterstützen ein diskursives Potential.

Die inszenierten Fotografien zeigen nicht den Körper der Künstlerin selbst, sie arbeitet mit diversen Modellen. Oft ist es der Körper ihrer Tochter. Durch die Wahl der einzelnen Bildbausteine, der Modelle versucht Kaja die Bande aufzuzeigen, die uns die vorherrschende Moral, der Verstand und die Sitten auferlegen. Darf man den Körper der eigenen Tochter als Objekt einsetzen, zur Schau stellen? Bei Ewa Kaja ist dies immer auch ein selbstreflexives Arbeiten, ein Ausdruck eines inneren Dialogs, ein Versuch der Bewältigung zeitrelevanter Ängste und individueller Beunruhigungen.

Das Tier als Metapher - bei Ewa Kaja sind es die Fliegen bzw. deren Larven - für das Vergängliche, unterliegt dennoch seit jeher besonders intensiver Abjektion. Die Fliegen und Larven gelten als Repräsentanten einer bedrohlichen Welt von Sexualität und Tötung. Diese archaische Erinnerung existiere noch heute, meint etwa die Philosophin Julia Kristeva. Ewa Kaja verstärkt die Wirkung dieser archetypischen Abjektierung durch die Präsentation der toten Tiere, einem sozusagen animalischen Kadaver.

Die Künstlerin Ewa Kaja stellt uns ein hybrides künstlich erzeugtes Befremden zur Verfügung.

Die Motive und die Art des Heranzoomens, gleichsam wie die Wahl des Bildausschnitts erzeugen einen typischen, Kajaschen Effekt: "Die Faszination des Schönen der immer auch eine andere Realität innewohnt." Ewa Kaja folgt in ihrer Arbeit vielleicht dem Manifest Alain Badiou der eine Neubestimmung der Kunst fordert, die den Begriff des Werkes, des Subjektes und der Schönheit in sich trägt und versucht Kunst als privilegierte Stätte einer Wahrheit die sich an alle richtet zu etablieren. Ewa Kaja konfrontiert uns mit Momenten der Schutzlosigkeit, dem Ausgeliefert sein gegenüber dem eigenen Schicksal. Immer geht es ihr dabei um die Essenz des Lebens, um die Schönheit des Lebens.

(Ute Burkhardt-Bodenwinkler, Wien 2016)

Short CV

Ute Burkhardt-Bodenwinkler ist Architektin und Stadtforscherin, lebt in Wien. Sie arbeitet im künstlerischen, kulturellen und wissenschaftlichen Feld mit den Schwerpunkten Urbanistik und Raumtheorie. Seit 2010 entwickelt sie in interdisziplinären Teams Konzepte kultureller Zwischennutzungen. Gemeinsam mit Amer Abbas leitet sie den Kunstverein fAN, kuratiert und publiziert.

www.fineartnetwork.net